

China steht vor schweren Zeiten



Letzte Vorbereitungen für die letzte Sitzung des Nationalen Volkskongresses: Hostessen schenken den Delegierten Tee ein.

FOTO: DPA

Peking. Die schlechte Konjunktur setzt China unter Druck. Auch das heruntergeschraubte Ziel von „rund sieben Prozent“ Wachstum sei „auf keinen Fall einfach zu erreichen“, warnte Regierungschef Li Keqiang zum Abschluss der Jahrestagung des Volkskongresses am Sonntag in Peking. Trotz aller Widerstände wolle seine Regierung aber die Reformen vorantreiben. Der Premier bereite das Milliardenvolk auf schmerzhaftes Umstrukturieren vor. Sollte sich das Wachstum aber weiter als erwartet verlangsamen, habe die Regierung „ziemlich viel Spielraum“ für Konjunkturlösungen, sagte Li Keqiang.

Die knapp 3000 Delegierten des nicht frei gewählten Volkskongresses billigten zum Ende ihrer elftägigen Sitzung in der Großen Halle des Volkes wie üblich mit großer Mehrheit den Haushalt und das niedrigere Wachstumsziel. So langsam ist Chinas Wirtschaft seit 25 Jahren nicht mehr gewachsen. 2014 waren es 7,4 Prozent. Trotz der schwachen Konjunktur sollen die Rüstungsausgaben kräftig um 10,1 Prozent auf 886 Milliarden Yuan (130 Milliarden Euro) zulegen. Wegen der Spannungen um Inseln im Ostchinesischen und Südchinesischen Meer verfolgen Chinas Nachbarn die Aufrüstung mit Sorge. Der Zuwachs ist niedriger als im Vorjahr (12,2 Prozent), aber im fünften Jahr in Folge zweistellig und höher als das Wirtschaftswachstum.

Bei einer sorgfältig orchestrierten, zweistündigen Pressebegegnung versprach Li weniger Staat und mehr Markt. Er räumte ein, dass die Umstrukturierungen nicht einfach seien. „Die Schmerzen sind weiter da und werden noch heftiger und an mehr Stellen spürbar.“ Der Premier warnte vor Widerstand durch mächtige Interessengruppen, „die verärgert sind“. **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 4**

Jeder dritte Bremer arbeitet ehrenamtlich

Kaffeestuben, Flüchtlinge, Vereine: Ohne privates Engagement läuft an vielen Stellen fast nichts mehr

VON FRAUKE FISCHER

Bremen. Was wären Sportvereine ohne ehrenamtliche Übungsleiter? Wie sollten Rettungsdienste, Kleiderkammern, Kaffeestuben und Kindergruppen ohne freiwilliges Engagement existieren? Ein gutes Drittel der deutschen Bevölkerung ist laut Befragungen in Vereinen, großen Verbänden oder kleinen Initiativen und Projekten unbezahlt für die Gemeinschaft aktiv. Sie bilden den viel zitierten „Kitt in der Gesellschaft“, wie ihn einst der inzwischen verstorbene Bundespräsident Johannes Rau skizzierte. Der Anteil der Freiwilligen ist bundesweit ähnlich. Bremen aber hat in der Runde der Bundesländer offenbar eine besondere Stellung, weil es das zivilgesellschaftliche Engagement besonders würdigt und fördert.

36 Prozent der Bremerinnen und Bremer engagieren sich freiwillig für das Gemeinwohl. „Und der Trend geht zu mehr, ganz handfest und vor Ort, in den Stadtteilen“, sagt Andrea Frenzel-Heiduk, Referatsleiterin Bürgerengagement in der Bremer Sozialbehörde. Um das zu würdigen, hat das

kleinste Bundesland gemeinsam mit dem großen Nachbarn Niedersachsen verabredet, dass die Ehrenamtskarte in beiden Ländern gültig ist. Freiwillig Engagierte können damit Vergünstigungen für 1200 Angebote aus den Bereichen Sport, Kultur und Freizeit nutzen. Außerdem gehört Bremen laut Frenzel-Heiduk zu den wenigen Bundesländern, die einen Qualifizierungsfonds für Ehrenamtliche haben. Jährlich 30000 Euro würden für Computerkurse, Serienbriefe oder Schulungen zum Zeitmanagement, aber auch für Fachtage, Messen und Koordinatorentreffen bereitgestellt.

Dass die Zahlen der freiwillig Engagierten noch weiter steigen könnten, zeigen die repräsentativen Befragungen der bisherigen Deutschen Freiwilligenstudie (FWS), die aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert werden. Demnach würden weitere zwölf Prozent der Befragten sich engagieren, wenn sie ein passendes Angebot fänden. Regelmäßige Freiwilligenbörsen wie die „Aktivoli“ am Sonntag im Bremer Rathaus tragen dazu bei, dass Anbieter und Suchende zusammenfinden und die Vielfalt von Möglichkeiten, aktiv zu werden, noch bekannter wird.

Welchen Stellenwert Bund und Länder dem zivilgesellschaftlichen Engagement zubilligen, zeigen Instrumente wie die Freiwilligenstudie. Sie sind Grundlage der Sozialberichterstattung zum freiwilligen Engagement und werden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. 1999, 2004 und 2009 hat es dazu in allen Bundesländern Telefoninterviews mit Menschen über 14 Jahre gegeben. 2014 wurde eine weitere Welle unter wissenschaftlicher Leitung des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) von infas, Institut für angewandte Sozialwissenschaft, durchgeführt. Der Endbericht soll bis Ende 2015 vorliegen, heißt es vom DZA.

Zu klassischem bürgerschaftlichen Engagement vorwiegend im Sport, aber auch in Schule, Kirche und Sozialverbänden gesellen sich mithin immer wieder neue Projekte, die Veränderungen in der Gesellschaft, dem demografischen Wandel, Vereinsamung oder anderen Phänomenen Rechnung tragen. Aufsuchende Alterarbeit, Angebote für pflegende Angehörige oder die

Begleitung von Kindern und Jugendlichen sowie Sprachförderung gehören dazu.

„Flüchtlinge sind auch ein starkes Thema“, sagt Frenzel-Heiduk zu aktuellen Entwicklungen. Der Zuzug von Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten hat viele Bürger inspiriert. Sie lesen in Übergangshäusern vor, betreuen Kinder, geben Deutschunterricht oder begleiten Flüchtlinge zu Behörden und in Schulen. Sie übernehmen Paten- und Vormundschaften, organisieren Sachspenden, Benefizveranstaltungen und Begegnungen zwischen den Kulturen.

Bremen gehöre mit anderen Hansestädten zur „Hochburg“ des freiwilligen Engagements, so die Expertin. Der „typisch Engagierte“ ist nach Frenzel-Heiduks Auskunft im mittleren Alter, häufig weiblich, gut qualifiziert, berufstätig, mit 1,5 Kindern. Das deckt sich mit Erkenntnissen aus dem FWS 2009. Er machte zudem bereits einen steigenden Anteil von älteren Menschen unter den freiwillig Engagierten aus. In Bremen stellt Frenzel-Heiduk aber auch fest, dass sich Bürger mit weniger hohen Bildungsabschlüssen zunehmend häufig engagierten. **Berichte Seite 8**

Terror: CDU erwägt Zeugenanhörung

Bremen (wig). Die Terrorwarnung Ende Februar mit patrouillierenden Polizeibeamten in der Stadt sorgt womöglich noch vor der Bürgerschaftswahl am 10. Mai dafür, dass ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss eingerichtet wird. Der CDU-Fraktionsvorsitzende Thomas Röwekamp erklärte, es sei „nicht ausgeschlossen“, dass die Opposition „als letztes Mittel“ auf dieses Kontrollinstrument setze. Die bisherigen offiziellen Auskünfte zu diesen Vorgängen seien nicht ausreichend.

Unterdessen wird über ein Verbot des Islamischen Kulturzentrums diskutiert. Die Polizei hatte die Räume am Breitenweg im Rahmen der Terrorwarnung durchsucht. In der Innenbehörde hieß es, es gebe bisher keine „ausreichenden Erkenntnisse“ für ein Verbot. Der Verein werde vom Verfassungsschutz beobachtet, weitere Auskünfte würden „aus verfahrenstaktischen Gründen“ nicht gegeben. **Berichte Seite 7**

Möhrenattacke im Kreis Verden

Verden. Mit gehackten Möhren hat ein offenbar psychisch kranker Mann im Verdener Dom einen hohen Sachschaden verursacht. Er habe am Sonnabendmorgen gezielt Gegenstände mit Heiligenbildern gesucht und diese mit den Karotten beworfen, teilte die Polizei am Sonntag mit. Die karotinöhlhaltige Masse habe unter anderem am Altar und am sogenannten Levitenstuhl, einer Schnitzarbeit aus dem 14. Jahrhundert, einen Schaden angerichtet, der sich auf mehrere Tausend Euro belaufen könnte. Nach der Tat trat der Mann am Sonntagmorgen in Achim in der Kirche St. Lauritius während des Gottesdienstes an den Altar und warf erneut Karottenteilchen. Ein Mann, auf den die Beschreibung in beiden Fällen passt, wurde kurze Zeit später nach einer Fahndung am Bahnhof gestellt. Nun werde eine Einweisung in eine Psychiatrie geprüft, so die Polizei.

Schneller, höher, weiter auf der Cebit



Chinas Vize-Premier Ma Kai und Kanzlerin Angela Merkel bei der Cebit-Eröffnung. FOTO: DPA

Hannover. Die Digitalisierung der Wirtschaft sorgt für Hoffnung auf der Cebit. IT-Schwergewichte versprechen in Hannover das „digitale Wirtschaftswunder“. Es gehe um die Frage, ob Deutschland eine Führungsrolle als digitalisierter Industriestandort einnehmen oder das Feld Ländern wie Südkorea oder den USA überlassen wolle, sagte am Sonntag Klaus von Rottkay, Mitglied der Geschäftsleitung von Microsoft Deutschland, zum Start der weltgrößten IT-Messe. „Wir können die Erfolgsgeschichte des Wirtschaftsstandorts Deutschland digital fortschreiben, wenn wir jetzt entschlossen die Voraussetzungen für ein digitales Wirtschaftswunder schaffen.“

Netzbetreiber wie Deutsche Telekom und Vodafone wollen dabei eine Schlüsselrolle als Dienstleister für die vernetzte Wirtschaft einnehmen. „Wir werden in den nächsten Jahren das industrielle Internet bauen und damit ein Tor für ganz neue Wertschöpfungsketten aufstoßen“, sagte Vodafone-Deutschlandchef Jens Schulte-Bockum. Die Telekom will alle Eckpunkte abdecken: Standards setzen, Plattformen bauen, Daten analysieren, Sicherheit bieten, Verbindung über die Netze herstellen.

Zum Cebit-Start hob der Branchenverband Bitkom seine Wachstumsprognosen für das laufende Jahr an. Der Umsatz wird in der Branche demnach um 1,5 Prozent auf

155,5 Milliarden Euro wachsen. Zuvor gingen Beobachter von einem Anstieg um 0,6 Prozent aus. „Es ist die Digitalisierung, die den Markt treibt“, sagte Bitcom-Präsident Dieter Kempf.

Bundeskanzlerin Angela Merkel warb zum Cebit-Start für enge Kooperationen mit der aufstrebenden IT-Industrie in China – zugleich mahnte sie aber auch faire Spielregeln an. Chinas Vize-Ministerpräsident Ma Kai sagte bei dem Festakt in Hannover, sein Land sei bereit, Handelshemmnisse und Hindernisse jedweder Art zu beseitigen, um einen globalen Markt aufzubauen. China ist Partnerland der Cebit 2015.

INHALT

Familienanzeigen	4
Fernsehen	16
Gesundheit	24
Lesermeinung	17
Rätsel & Roman	15
Verbraucher	14

H 7166 • 28189 BREMEN



WIRTSCHAFT

Bremer Chancen in Savannah

Bremen. Mehrere Bremer Unternehmer fliegen in Kürze in die USA, um mit der lokalen Industrie in der Region Savannah (Bundesstaat Georgia) erste Kontakte aufzubauen. Dabei wolle man sich „mit Politik und Wirtschaftsförderung über gemeinsame Ansätze einer Zusammenarbeit“ austauschen, sagt Michael Hoffmann, der die Delegation als Repräsentant anführt, im Interview mit dem WESER-KURIER. **Seite 13**



FOTO: KOCH

DER NORDEN

Wachtelkönig stoppt Radfahrer

Neu Wulmstorf (mwe). Der Wachtelkönig hat die Pläne für einen Radweg zwischen Buxtehude und Neu Wulmstorf zum Stoppen gebracht. 400 Meter der gut sechs Kilometer langen Fahrradstrecke führen durch ein Vogelschutzgebiet, in dem der geschützte Wiesenbrüter seine Nester hat. Obwohl die geplante Route unmittelbar neben einer S-Bahn-Linie verläuft, darf das fehlende Teilstück des Radweges nicht gebaut werden. **Seiten 2 und 12**

FUSSBALL AKTUELL

VfL Wolfsburg – SC Freiburg	3:0
Bor. M'gladbach – Hannover 96	2:0

BREMEN

Porträts von Demenz-Kranken

Bremen. „Gesichter der Demenz“ lautet das Thema einer Ausstellung vom 18. bis zum 29. März in der Unteren Rathaushalle. Gezeigt werden Porträts von Patienten (Foto), die der niederländische Künstler Herman van Hoogdalem gemalt hat. Die Ausstellung wird von Vorträgen, Lesungen und Diskussionen begleitet. Zu sehen sind überdies Videos, in denen die Angehörigen der Porträtierten zu Wort kommen. **Thema Seite 9**



FOTO: VAN HOOGDALLEN

WETTER

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
13°	5°	30%

Unterschiedlich bewölkt

Zwischen einem Hoch über Russland und einem Tief bei Korsika und Sardinien weht immer trockenere und wärmere Luft heran.

Das ausführliche Wetter finden Sie auf Seite 6 und jederzeit aktuell auf dem Online-Portal des WESER-KURIER unter:

www.weser-kurier.de/wetterkontor/aktuell